



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 20. Wie die Göttliche Lieb alle Neigung begierd und leyden der Seelen anwendet und bringet zu ihrem gehorsam und gebiet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

hung/ Verlangung und Vernichtung
unserer selbst/ begehrend kein ander Zeichen
der Majestät und Herrlichkeit/ als die Dör-
nen Cron des Gezeugten/ das Scepter
seines Rohrstabs/ den alten Purpur-Man-
tel der ihm zum Spoth umbgethan wor-
den/ und den Thron seines Creuzes/ auff
welchem die heilige Liebhaber mehr vergnü-
gens empfangen/ mehr Freud/ Ehr und
Glückseligkeit haben/ als jemahls der Salo-
mon auff seinem Hölffenbeineren Thron
gehabt.

Also ist die Lieb offtmahl fürgebildet durch
ein Granatapffel/ welcher in dem er sein ei-
geschafft von dem Granatbaum nimbt/ kan
die Krafft oder Tugend desselben genennet
werden/ wie er auch sein gab scheint zu seyn/
welche er den Menschen auß Lieb gibt/ auch
sein Frucht/ weil er gegessen wird/ des Men-
sche Beschmack zuegößen/ und endlich ist er/
also zu reden/ auch seine Ehr und Seligkeit
weil er die Cron und Königszeichen auff sich
trägt.

Das XX. Capitel.

Wie die Göttliche Lieb alle hefftige gemächts
leyden/ begierden und neigungen der Seele
anwendet und zu ihrem gehor-
sam bringet.

Die Lieb ist das Leben unserer Seele/
und gleich wie die Unruh oder daß
Bewegewicht allen beweglichen
stücklein an einer Uhr die Bewe-
gung gibt/ also gibt die Lieb der Seelen alle
Bewegung die sie hat. Alle unsere Nei-
gungen und Begierden folgen unserer Lieb/
und nach derselben (antrieb) verlangen
wir/ erlustigen wir uns/ hoffen wir oder ver-
weiffeln wir/ vnd werffen die Hoffnung

weg/ nach derselben fürchten/ wir werden
tapffer/ fassen ein Herz/ wir hassen/ wir für-
hen/ wir werden trawrig/ wir ergrümen uns
wir triumphiren und frolocken obsteigend so
hen wir nicht die Männer/ welche ihr Des-
gen der schlimme nichts würdigen schändliche
Lieb der Weibsbilder zur Welt gegeben/ und
sie nichts verlangen als nach und zufriedig
ser Lieb/ sie haben keinen lust als in dieser Lieb
sie hoffen oder nit hoffen nicht anders/ als
deswegen/ sie fürchten oder unterstehen nit
nichts als deswegen/ es ist ihnen nichts
wieder/ und stehen nichts/ als was sie hören
kan abwenden und davon hindert/ sie beun-
ben sich über nichts als was ihnen selbe
nehmen kan/ sie haben keinen Zorn als
der eiffersucht. sie haben kein Ehr/ ernt
und triumph als in dieser Schand. Ein
gleiche meinung hats mit den Liebhabern
der Reichthumb/ und den ehrgeizigen dan sie
seynd Schlawen und Leibeigene Knecht des
sen was sie lieben/ und haben kein Herz mehr
in ihrem Leib/ noch Seel in ihrem Herzen
noch begierd und zuneigung in ihrer Seel
als nur hierzu.

Wann derhalben die Göttliche Lieb in
unsern Herzen regiret/ so unterwirfft sie als
ein Königin pflegt/ alle andere Lieb des
lens/ und solchen nach alle Begierden und
Neigungen desselben/ weil solche von Man-
den Lieben folgen/ nachmahl sämet und beun-
digt sie die sinnliche Liebe/ und bringet sie un-
ter ihren gehorsam: sie ziehet auch alle sinn-
liche Begierden und Neigungen nach sich.
Dann kurz zu sagen/ diese heilige Lieb ist das
hensfame Wasser davon unser Herz frucht
wer des Wassers trincken wird/ daß nit
geben werde/ den wird nimmermehr dar-
Nein fürwahr Theotim/ wer die Lieb Gottes
ein wenig überflüssig hat/ wird seellich
kein verlange/ noch Furcht/ noch Hoffnung
gott

noch Much / noch Frewd mehr haben als umb und für GOTT: und alle seine Bewegungen werden in dieser einzigen hümlichen Lieb beruhen.

Die hümliche Lieb und die eigene Lieb sind in unsern Herzen/wie Jacob und Esau in dem Leib Rebecca/ sie haben eine sehr grosse Wiedewertigkeit und Gegenstrebung/ eine wider die ander / und stossen und bestreiten einander stetig im Herzen / daher die arme Seel ruffet/ ach ich elende/ wer wird mich erlösen von dem Leib dieses todtes: damit die Lieb meines GOTTes allein fridlich in mir herrsche. Aber wir müssen doch deswegen behert sein / hoffend auff das Wort unsers Herrn/ welcher verheißt / in dem er befehlet/ und befehlet in dem er verspricht / sein Lieb werde überwinden / und scheint als sage er der Seele/ was er der Rebecca sagen lassen/ (a) **zwey vöcker seind in deinem Leib / vñ zweyerley Geschlecht sollen von dir Geborn werden / eines derselben wird das ander übertrreffen / oder unter sich bringen / und der grösser oder erstgeborne wird dem jungern dienen.** Dann gleichwie Rebecca nur zwey Kinder in ihrem Leib hatte/ aber weil von ihnen zweyerley vöcker solten herkommen/ ist gesagt worden / daß sie zwey vöcker in ihrem Leib trüge/ also hat die Seel in dem sie in ihrem Herzen zwey Lieb hat/ dannenhero zwey grosse vöcker von bewegungen/begeerden und Gemüths neigungen oder leiden / in ihr: und wie die beyde Kinder der Rebecca durch ihre Wiedewertige bewegungen/ ihr grosses reissen und schmerzen im Leib verursacht haben/ also machen die zweyerley Lieb unserer Seelen unserm Herzen grosse Arbeit und beschwerus/ und wie dort gesagt worden / daß under die

(a) Gen. 2, 23.

sen beyden Kindern dieser Frauen der größte solte dem geringsten dienen / also ist auch verordnet daß unter diesen zweyen Lieben unsers Herzens / die sümliche daß ist die eigene Lieb der Liebe GOTTes dienen solle.

Aber wann ist daß geschehen / daß das erstgeborne unter denen vöckern so in der Rebecca Leib gewest / dem jüngsten gedient hat? gewiß niemahl und nicht ehe/ biß David die Edomiter im Krieg überwinden / und Salomon sie im Frieden beherschet hat. Wann wird es dann geschehen / daß die sümliche Lieb der Göttlichen Lieb dienen wird? als dann Theotim / wan die gewaffnete Lieb biß zum eyffer kompt / und unsere hefftige neigungen durch die abtödtung/ unterwirfft und dienstbar macht / und noch mehr als dann / wann droben im Himmel die selige Lieb unser ganze Seel im Fried besizen wird.

Die Art und weis / auff welche die Göttliche Lieb die sümliche Begierlichkeit zwingen und unterwerffen muß / ist wie dieselbe so der Jacob gebrauchte/ als er zum guten zeichen und anzeigen/ auch anfang desjenigen was hernach geschehen solte/ dem Esau / als der auß der Mutter Leib kam und gebahren wurde/ beyden Füßen hielt/ gleichsam ihm die Füß einzufangen/ zu überwerffen/ zu untertrücken und unterhändig zu halten / oder wie man sagt ihn bey dem Fuß fast halten/ wie einen Raubvogel / wie dann Esau als ein Jäger ein solcher war / und ein rauher schrecklicher Mann war. Dann also wann die Göttliche Lieb siehet/ daß in uns einige natürliche Begierd oder Gemüthssterden auffstehet und gebahren wird/ solle sie selbige als bald bey dem Fuß ergreifen / und zu ihrem Gehorsam bringen. Aber was ist das / sie bey dem Fuß ergreifen? das ist / sie binden / und zum vorhaben des Diensts GOTTes unterwerffen.

Jii

werffen.

werffen. Siehestu nicht wie Moyses die Schlang in einen Stab verwardelt / als er sie nur bey dem Schwanz ergriffen? gewis eben also / wann wir nur unsern hefftigen Begierden ein gutes End geben / nehmen sie die eigenschafft der Tugenden an sich.

Aber was muß man dan für ein Art und Mittel oder Weißgebrauchen / die hefftige Neigungen und Begierden zum Dienst der Göttlichen Lieb zu bringen? Die Aertz so nach der gewöhnlichen art zu curiren gehen / haben allzeit diese Hauptregul im Mund / daß die widerwertige Ding durch widerwertige Ding geheilet werden / und die Alchimistische Feuerkünstler Aertz führen einen Spruch / welcher jenem entgegen ist / sprechend / daß gleiches durch gleiches geheilet werde. Dem sey nun wie ihm wolle / wir wissen / daß zweyerley Ding machen / daß man das Liecht der Sternen nicht sehen kan / und sie nicht erscheinen / nemlich / die Dunkelheit der dicken Nachtwolcken / und das grössere Liecht der Sonnen: also auch bestreiten wir die hefftige Neigungen / entweder in dem wir ihnen widerwertige Neigungen entgegen setzen / oder aber ihnen entgegen halten grössere Begierden die eben ihrer art seynd: Wann mich einige eitele Hoffnung antritt / kan ich ihr widerstehen / in dem ich ihr diese billige Zagmüthigkeit entgegen stelle. Du unbesonnener Mensch / auff was für einen Grund bawest du diese Hoffnung? siehestu nicht daß dieser grosse Haub oder Mann auff den du hoffest / dem Todt eben so nahe ist / als du: erkennest du nicht die Unbeständigkeit / Schwach und Blödigkeit der Menschlichen Gemüther / heut ist dir Herz dar auff du dich verlastest für dich und mit dir / morgen wirds ein anderer für sich hinnehmen / woher und

worinnen nimmest du diese Hoffnung? Ich kan auch solcher Hoffnung widerstehen in dem ich ihr eine festere und gewisere entgegen setze: Hoffe auff Gott / Dine Seele / dann er ist der deine Fuß auß dem Neg-ziehen wird / niemand ist zu schanden worden der auff ihm gehoffet hat / setze dem verlangen und begehren auff ewige und unvergängliche Sachen. Also kan ich bestreiten die Begierd der sterblichen Reichthumben und Wollüsten / entweder durch die Verachtung dern sie werth sind / oder durch das verlangen der unselblichen / und auff diese weiß wird die sinnliche und irdische Lieb durch die himlische vernichtigt und gelaget werden entweder wie das Feuer durch das Wasser außgelöschet wird wegen ihrer widerwertigen eigenschafft / oder wie es außgethan wird durch das Feuer vom Himmel wegen desselben starcken und mächtigen Eigenschafft.

Unser Herr gebrauchte in seinen Sitten und geistlichen Genesungen des einen und andern Wegs / Er heilte seine Jünger auß der weltlichen Furcht / in dem er ihnen eine höhere Furcht ins Herz eintruckte / fürchtet euch nicht / sagt er / (a) für den die den Leib tödten / sondern fürchtet den jenigen welcher Leib und Seel verdammen kan ins ewige Feuer / und als er sie ein andermal von einer geringen schlechten Frewd heilen wolten / hat er sie zu einer höhern angewickelt / frewet euch nicht / spricht er daß euch die bösen Geister unterthan seind / sondern frewet euch / daß ewere Namen im Himmel außgeschriben: und er selbst verwirfft auch auß die Frewd durch die Traurigkeit: Weh euch die ihr lachet / dann ihr werdet weinen: Also untertrucket und unterwirfft man die

(a) Matth. 10, 28.

flische Liebe die Neigung und Gemüthsleyden/ in dem sie selbige abwender von dem end und zweck / zu welchem die eigne Lieb solche ziehen will/ und kehret sie zu ihrem geistlichen Vorhabē. Und gleich wie der Regen gebogen/wann er den Aspalatus oder Harstoc berührt/ ihm seinen Geruch benimbt/ und einen viel fürreifflichern bessern giebt/ also die heilige Lieb/wann sie unsere irdische Begierden berührt/ rämpet ihnen ihr irdisches Absehen/ und gibt ihnen ein himmlisches Ziel. Der Appetit und Begierd zu essen wird sehr Geistlich gemacht/wann man zuvor und ehe er geübet oder vollbracht wird/ ihm diese Bewegunsach der Liebe gibt: O mein Herr/ ich gehe zu Tisch/ nicht diesen elenden Bauch zu begnügen/ oder diesen Appetit und essens Begierd die ich hab zu stillen/ sondern diesen Leib nach deiner Vorsehung zu erhalten/ den du mir also gegeben / daß er diesem Elend und Dürffigkeit unterworfen ist. Ja Herr/ weil es dir also gefällt. Wann ich von einem Freund hilff und beystandt hoffe/ kan ich nicht sagen/ Herr du hast unser Leben also geordt: er und bestelle daß wir untereinander einer des andern Hilff / Beystandt und Trost vonnöthen haben und nehmen müssen/ dieweil es dir gefällt / will ich derhalben diesen Menschen dessen Freundschaft du mir verliehen zu solcher Meinung und Ende ersuchen und anrufen. Hastu etwan billige Ursach etwas zu fürchten: du willst O Herr daß ich mir fürchte / damit ich die bequeme gebührlche Mittel gebrauche diese Ungelegenheit zu vermeiden/ ich will es thun Herr/ weil es dein wollgefallen also ist. Wann die Furcht gar zu groß ist/ O Dr ewiger Vater wofür sollten sich deine Kinder fürchten/ und die junge Kuchlein welche unter deinen Füßeln leben: wolan ich will thun was sich gebührt/ und bequem ist diesem übel zu ent-

gehen/ das ich fürchte/ aber alsdann Herr/ ich bin dein/ erhalt und rette / hilff mir wanns dir gefällt/ und was mir begegnen wird will ich annehmen/ weil es also dein guter wil seyn wird. O heilige und geheiligte Alchimistrey und Distillierkunst. O Göttliche verwandlungs Pulver / dadurch alle Metall unserer hefftigen Begierden und Gemüthsleyden/ Neigungen und Handlungen/ in das allerfeinste Gold der himmlischen Lieb verkehret werden!

Das XXI. Capitel.

Daß die Trarigkeit fast allezeit unnützlich/ ja zuwider ist dem Dienst der heiligen Liebe.

MAn kan kein Peltreiß von einem Eiehbaum auff einen Bierbaum proffen/so widerwertiger feuchtrig/ oder beschaffenheit sind / diese barven gegen einander/ gewiß eben so wenig kan man den Zorn/Grollen oder Verzweiflung/ auff die Lieb emphehen / oder es wird zum wenigsten sehr schwer damit zugehen. Belangend den Zorn haben wir es betrachtet und gesehen in der Handlung vom Eysfer: wegen der Verzweiflung / wann man sie nicht bringet und richtet auff ein billiges mißtrauen unser selbstes/ oder auff die Meinung die wir haben sollen/ von der Eitelkeit/ Schwach und Unbeständigkeit/ der Günst/ Beystandes oder Hilff und Verheißungen dieser Welt/ sehe ich nicht was die Göttliche Lieb für einen Dienst von derselben solte haben können/ die Trarigkeit belangend/ wie kan dieselbe zur heiligen Lieb nützlich seyn/ dieweiln unter den Früchten des H. Geistes/ die Freud ihre Seel hat neben der Lieb. Nichts desto weniger sagt der heilig greße

Jii 2
Aposel